

Schluss

aus:

## **Getrenntes zusammenbringen**

Blicke auf das Alte Testament  
und das Judentum  
(1524–1939)

Ferdinand Ahuis

Seiten 175–178

Hamburg University Press

Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg  
Carl von Ossietzky

## Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de/> abrufbar.

### Online-Ausgabe

Die Online-Ausgabe dieses Werkes ist eine Open-Access-Publikation und ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar. Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Online-Ausgabe archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek (<https://portal.dnb.de/>) verfügbar.

ISSN 0518-2107

DOI: <https://dx.doi.org/10.15460/HUP.AKGH.28.180>

### Printausgabe

ISBN 978-3-943423-43-3

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Das Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0, <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>). Ausgenommen von der oben genannten Lizenz sind Teile, Abbildungen und sonstiges Drittmaterial, wenn anders gekennzeichnet.

Herausgeber:	Rainer Hering, Inge Mager, Barbara Müller, Johann Anselm Steiger
Redaktionelle Betreuung:	Prof. Dr. Dr. Rainer Hering
Covergestaltung:	Hamburg University Press
Illustration (Cover):	Britta Meins, <a href="http://brittameins.de">http://brittameins.de</a> , alle Rechte vorbehalten
Herstellung:	Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, <a href="http://ew-gmbh.de">http://ew-gmbh.de</a>

### Verlag

Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek  
Hamburg Carl von Ossietzky, Hamburg (Deutschland), 2018  
<http://hup.sub.uni-hamburg.de>

Herausgegeben von

Rainer Hering · Inge Mager · Barbara Müller · Johann Anselm Steiger

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	XI
Einleitung	1
Das Problem	1
Zur Forschungsgeschichte	2
Altes Testament und Judentum	12
Ereignisgeschichte und Sozialgeschichte	14
Biographie und Prosopographie	18
Zum Vorgehen	20
Johannes Bugenhagen: Betroffenheit vom Schicksal der Juden	27
Juden in Hamburg, Wittenberg und Pommern zu Bugenhagens Lebzeiten?	27
Beschäftigung mit dem Alten Testament	30
Kontakte mit Hamburg von 1524 bis 1529	32
Stellungnahmen zu den Juden ab 1522	34
Wirkungsgeschichte von Leben und Werk	35
Bernhard Vaget: Tolerierung sephardischer Juden in Hamburg	39
Studium in Rostock	39
Vagets Bedeutung für das Akademische Gymnasium in Hamburg	39
Vaget und die ersten sephardischen Juden in Hamburg	40
Auslegung von Dan 7, 9, 11 und 12 sowie Stellungnahme zu den Juden	41
Nicolaus Hardkopf: Der Nachgiebige	47
Bildungsgang	47
Hauptpastor an St. Nikolai in Hamburg	49

Gottfried Gesius: lutherische Orthodoxie und Antijudaismus	59
Bildungsgang – Gesius als Hebraist	61
Hofprediger in Kopenhagen und Dresden	62
Hauptpastor an St. Nikolai und Senior	63
Der Marquardturm und der Abriss des jüdischen Betsaals	63
Johann Heinrich Horb: „... und liebet sie noch“	67
Horb und die lutherische Orthodoxie	69
Horb und Spener: Anknüpfung an Luthers Äußerungen zum Judentum	75
Die Juden während der Hamburger pietistischen Streitigkeiten	79
Johann Friedrich Winckler: der Orientalist und das Judenreglement	99
Außergewöhnlicher Bildungsgang	99
Professor für orientalische Sprachen am Akademischen Gymnasium	101
Hauptpastor an St. Nikolai in der Zeit nach dem Judenreglement	102
Johann Dietrich Winckler: zwischen lutherischer Orthodoxie und jüdischer Aufklärung	109
Theologisch-biographischer Hintergrund	109
Briefwechsel mit Moses Mendelssohn in den Jahren 1773/74	110
Ludwig Christian Gottlieb Strauch: das Judenschweigen des erweckungsbewegten Neulutheraners	115
Strauch und Gurlitt über den Gebrauch der Vernunft in der Theologie	115
Das Verhältnis zu Altem Testament und Judentum	123
Heinz Beckmann und Benno Jacob im Dialog	127
Heinz Beckmann – Gymnasium und Studium, Vikariat, erste Gemeinden	131
Benno Jacob – Studium und Rabbinat	134
Religionsgeschichtliche Bibelauslegung „Das lebendige Wort“ (1920–1923)	136
Grundlinien der Bibelwissenschaft Benno Jacobs	143
Ein liberaler Theologe als Hauptpastor und an der Hamburger Universität	146
Benno Jacobs Wirken in der Hamburger Franz-Rosenzweig-Gedächtnisstiftung	150
Heinz Beckmann im virtuellen Gespräch mit Benno Jacob	151

Schluss	175
Anhang	179
Quellen- und Literaturverzeichnis	179
Bibelstellenverzeichnis	216
Personenverzeichnis	218
Abbildungsnachweis	222
Über den Autor	224



## Schluss

Die Untersuchung von neun Einzelbiographien Hamburger Hauptpastoren von St. Nikolai in ihrem Verhältnis zu Altem Testament und Judentum hat ein vielschichtiges Bild ans Licht gebracht, in welches auch der als „Parner“ (=Hauptpastor) von St. Nikolai gewählte, aber vom Hamburger Senat nicht bestätigte Johannes Bugenhagen einbezogen wurde; er nahm gegenüber den Juden eine deutlich von Luther unterschiedene Haltung ein. Keineswegs ließen sich die Positionen der Hauptpastoren pauschal mit derjenigen des Geistlichen Ministeriums gleichsetzen. Das gilt auch für die lutherische Orthodoxie in Hamburg. Während deren frühe Vertreter Bernhard Vaget und Nicolaus Hardkopf den Juden zugewandt blieben, nahm Gottfried Gesius eine ausgesprochen judenfeindliche Haltung ein. Das änderte sich grundsätzlich mit dem Pietisten Johann Heinrich Horb. Dieser ist zwar ohne die (Straßburger) lutherische Orthodoxie nicht zu verstehen, aber seine theologische Biographie zeigt, wie sehr er schließlich im Pietismus ankam. Gleichzeitig wuchs sein Interesse am Alten Testament, welches dasjenige Speners deutlich überstieg und ihn schließlich von der Kanzel aus für Juden Partei ergreifen ließ. Seine Passionspredigten und seine hier erstmals zugänglich gemachten „Herrnhuter“ Briefe an Spener zeigen dies deutlich.

Dabei ergibt sich für die lutherische Orthodoxie keineswegs ein einheitliches Bild im Verhältnis der Hauptpastoren von St. Nikolai zu Juden beziehungsweise zum Judentum. Eher noch ausgeprägter als bei dem Pietisten Johann Heinrich Horb ist bei ihnen das Interesse an der Hebraistik und an der Auslegung alttestamentlicher Texte in Predigten. So wurden die Predigten von Bernhard Vaget zu Dan 7, 9, 11 und 12 erstmals im Zusammenhang ausgelegt und ein spezifisches, von Papsttum und Islam abgehobenes und in der Nähe Johannes Bugenhagens anzusiedelndes Verständnis des Judentums zutage gefördert.

Nicolaus Hardkopfs Stellungnahme zum Judentum wurde klarer herausgearbeitet, als dies in der bisherigen Forschung möglich war. Seine Predigten zu Ps 25 wurden erstmals, wenn auch nur an einem Beispiel, gewürdigt. Wenn es eine Bekehrung der Juden gibt, dann geschieht diese durch Gott. Der Predigthörer wird lediglich dazu aufgefordert, Gott um diese Bekehrung zu bitten. Das schließt nicht aus, dass ein Jude auch zum Hörer christlicher Lehre und Predigt wird oder Juden dies werden. Wenn sie sich aber gleichwohl nicht bekehren, soll man sie Gottes Gericht anbefehlen – und sie fahren lassen. Von Gewaltanwendung gegenüber den Juden ist keine Rede, ja, sie wird ausgeschlossen. Gott ist es, der die Menschen durch die Predigt des Evangeliums zur Erkenntnis der Wahrheit führt. Die mögliche Bekehrung der Juden wird in die Zukunft vertagt. Hardkopfs Äußerungen gehören in den Kontext der Hebraistik seiner Zeit. Daraus waren aber keine vorschnellen Schlüsse im Blick auf sein Verhältnis zum Judentum zu ziehen. Selbst der stärkste Judenfeind unter den Vertretern der lutherischen Orthodoxie, Gottfried Gesius, war ausgewiesener Hebraist.

Das Verhältnis der frühorthodoxen und hochorthodoxen Hauptpastoren von St. Nikolai zum Judentum passte sich demjenigen des Geistlichen Ministeriums an, sobald diese Senioren geworden waren. Gottfried Gesius verschärfte nach diesem Karrieresprung seine Haltung gegenüber den Juden noch einmal.

Johann Heinrich Horb wurde bezeichnenderweise nicht Senior. Seine Haltung stand in Widerspruch zu derjenigen des Geistlichen Ministeriums, was aber kein Hindernis dafür war, dass im Jahre 1699 der Pietist Johann Winckler, Hauptpastor an St. Michaelis, Senior wurde. Das war gleichzeitig auch ein Zeichen für eine sich anbahnende veränderte Stellung des Geistlichen Ministeriums zum Judentum.

Mit Johann Wincklers Sohn Johann Friedrich und dessen Enkelsohn Johann Dietrich wurde eine St. Michaelis und St. Nikolai umgreifende Hauptpastoren- und Senioren-Dynastie begründet, welche für das 18. Jahrhundert prägend wurde. – Trotz seiner Qualifikation in der Orientalistik und Äthiopistik und trotz aller Versuche, das Verhältnis der Juden zu Jesus differenziert darzustellen, fand Johann Friedrich Winckler nicht zu einer Stellungnahme zu Juden seiner Zeit. – Johann Dietrich Winckler hingegen stach durch einen Briefwechsel mit Moses Mendelssohn über einen geeig-

neten hebräischen Text für eine künftige kritische Biblia Hebraica heraus. Doch schlug er gleichzeitig den Bogen zurück in die Philologia sacra der Frühorthodoxie und setzte damit der Bibelauslegung der lutherischen Orthodoxie insgesamt ein Denkmal.

Zumindest in Teilen des 19. Jahrhunderts war das Geistliche Ministerium geprägt vom (theologischen) Rationalismus. Zu diesem stand Ludwig Christian Gottlieb Strauch, ein erweckungsbewegter, vom neulutherischen Sakramentalismus geprägter Theologe, als Hauptpastor von St. Nikolai in scharfem Gegensatz. Vertreter des Rationalismus war Johann Gottfried Gurlitt, Leiter der Gelehrtenschule des Johanneums und des Akademischen Gymnasiums, der sich erfolgreich für die Zulassung von Juden zu beiden Bildungseinrichtungen einsetzte und gleichzeitig Orientalist war. Er war vehementer Gegner Strauchs. Dem am Wachsen des Neubaus der neugotischen Hauptkirche St. Nikolai ablesbaren Erfolg Strauchs entsprach es, dass er 1851 Senior des Geistlichen Ministeriums wurde. Die Biographie Strauchs wurde anschaulich durch die Briefe Johann Hinrich Wicherns, sein Verhältnis zu Altem Testament und Judentum durch seine Predigt anlässlich der Grundsteinlegung für die neugotische Hauptkirche St. Nikolai im Jahre 1846, aber auch des zur Erweckungsbewegung gehörenden Alttestamentlers Ernst Wilhelm Hengstenberg und des vom Judentum zum Christentum konvertierten Kirchengeschichtlers Johann August Wilhelm Neander.

Die Ehre, Senior zu werden, wurde nach dem Pietisten Johann Heinrich Horb auch dem letzten der hier untersuchten Hauptpastoren von St. Nikolai nicht zuteil: Heinz Beckmann. Er, der bedeutendste Hamburger Alttestamentler zwischen 1920 und 1934, wurde wegen seiner liberalen Einstellung bei der Betrauung mit einem der beiden 1933 neu geschaffenen Ämter übergegangen: dem Bischofsamt oder dem Generalsuperintendentenamt. Er war Zeitgenosse des jüdischen, im Ruhestand in Hamburg lebenden Bibelwissenschaftlers und Rabbiners Benno Jacob. Der virtuelle Dialog zwischen beiden versuchte, beider Positionen und gleichzeitig ihre politische wie theologische Nähe zueinander offen zu legen.

Die Untersuchung hatte sich zum Ziel gesetzt, „Getrenntes zusammenzubringen“ und war damit einer Einsicht Benno Jacobs zu den Erzählungen von Samuel und Saul gefolgt, dass der Erzähler immer wieder vor dem Problem stehe: „Wie bringe ich Personen zusammen, die schicksalsmäßig zu-

sammengehören und, ohne noch voneinander zu wissen, getrennt voneinander leben?“ Die Biographien von neun Hauptpastoren von St. Nikolai in Hamburg wurden daraufhin untersucht, wie weit sie sich dieser Problemstellung öffnen oder sich ihr gegenüber verweigern. Bei Johannes Bugenhagen, Bernhard Vaget, Nicolaus Hardkopf, Johann Heinrich Horb, Johann Dietrich Winckler und Heinz Beckmann ließ sich diese Offenheit feststellen, ohne dass diese zu einer Forderung der Judenmission führte. Gottfried Gesius sperrte sich in seiner Judenfeindlichkeit gegenüber einem solchen Gespräch, während für Johann Friedrich Winckler und Ludwig Christian Gottlieb Strauch gegenwärtige Juden als Gesprächspartner kein Thema waren.

Dies schließt aber nicht aus, dass insbesondere in der lutherischen Orthodoxie die Hamburger Hebraistik ihre Blütezeit erlebte, was nicht möglich war ohne den Blick auf das Judentum.

Methodisch wurde auf Vielfalt geachtet. Die behandelten Hauptpastoren wurden als Einzelpersönlichkeiten nicht einfach nur im Rahmen der von ihnen beeinflussten Ereignisgeschichte gesehen, sondern auch sozialgeschichtlich vor dem Hintergrund der Verhältnisse, aber auch der Devianz gegenüber den Verhältnissen. Ihre Biographie wurde vor allem als Bildungsbiographie beschrieben, aber auch prosopographisch im Blick auf ihre gesellschaftliche Stellung als Prominente. Dies alles vor dem Hintergrund der Erfahrung jüdischer Geschichte:

*Aber so ist es oft in der jüdischen Geschichte: Eine geringe Zahl von Leuten übt einen großen Einfluss auf die Mehrheitsgesellschaft aus, der viel erheblicher ist, als man den bloßen Zahlen nach schätzen und erwarten sollte.<sup>799</sup>*

Das große Interesse nicht nur der gegenwärtigen Kirchengeschichtsschreibung am Verhältnis der evangelischen Kirche zu Altem Testament und Judentum ist ein ermutigendes Zeichen dafür, das allerdings auch zu Demut mahnt.

---

<sup>799</sup> St. G. Burnett, Vermittler (Anm. 11), S. 186f.